

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag. mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg., durch die Post bezogen
1 Mt. 15 Pfg.

Einrückungsgebühr:
Die einspaltige Zeile über deren Raum
innerhalb des Bezirks 6 S., außerhalb
des Bezirks 9 S. Anzeigen, die Mon-
tag, Mittwoch u. Freitag bis Vorm.
10 Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Fünfundvierzigster Jahrgang.

Nro. 79.

Winnenden, Samstag den 8. Juli

1893.

Winnenden.

Die städtischen Nebspritzen stehen wieder zur Verfügung. Anmeldungen auf der Polizeiwache.
Den 4. Juli 1893.

Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Winnenden.

Am Montag den 10. Juli l. J. und an den folgenden Tagen von morgens 8 Uhr an wird in hiesiger Gemeinde durch das kgl. Oberamt Waiblingen die

Gemeinde-Visitation

vorgenommen werden.

Etwaige Anliegen können von den Gemeindeangehörigen während der Visitation, vormittags von 8 bis 12 Uhr, mündlich oder schriftlich auf dem Rathhaus vorgebracht werden.

Den 1. Juli 1893.

Stadtschultheißenamt:
Hiemer.

Winnenden.

Eine große Partie

Futterstoffe

als:

Zanella, Aermelfutter, Croisé,
Reversible, Doppelcoeper,
Cannefass, Futterbarchent
u. s. w.

empfehle besonders bei ganzen Stücken
ausnahmsweise billig.

Hochachtungsvollst

C. J. Hespeler.

Winnenden.

Durch die ungewöhnlich lange Dürre ist die Heu- und Kleernte meistens sehr gering ausgefallen und ist jeder Landwirt so viel als möglich angewiesen, Futterpflanzen auf dem Acker zu bauen; ich empfehle daher in gut keimfähiger Ware meine

Futterjaatfrüchte:

Pferdezahnmais, Königsberger Wicken,
Buch-Waizen, Johannis-Roggen, weißen
Senf, Erbsen, Lupinen, Stoppelrüben-
oder weißen Rübsamen.

Ferner empfehle ich

Chilialpeter & Thomasmehl.
L. Baumann, Mehlhandlg.

Meine sämtliche Sorten

Kunst-Mehl,

schönes Brotmehl, Futtermehl in 5 Sorten,
ferner ungarisches gesundes Welschkorn,
Welschkorn-Gries z. Kochen,
Welschkorn-Mehl z. Füttern

bringe ich billigst in empfehlende Erinnerung.

Der Obige.

Winnenden.

Brause-Limonade

nachhaltig durststillend, hochfein im Geschmack und dabei sehr billig. Es kostet 1 Flaschen nur 15 Pfg. In 5 verschiedenen Sorten mit Himbeer-, Erdbeer-, Citron-, Apfelsinen- und Waldmeister-Geschmack empfiehlt bestens

Jul. Volz, Conditior.

Winnenden.

Der Einwohnerschaft von hier und Umgebung zur Nachricht, daß ich im Hause des Herrn G. Schmalzried, Schuhmacher, meine

Bettfedernreinigungs-Maschine

auf kurze Zeit aufgestellt habe und empfehle solche zur gefälligen Benutzung unter Garantie für gründliche Reinigung.

Achtungsvoll

E. Menrad.

Winnenden.

Samstag den 8. ds. Mts.,
abends 6 Uhr

werden im Schwaibheimer Holz-Wald

3 Stück Schäleichen

für Wagner u. Kübler passend,
verkauft.

Zusammenkunft beim Ruhebank.

Mch. Schiller.

Winnenden.

Bis Samstag ist der Ausverkauf von dem Frankfurter

feuerfesten Kochgeschirr

bei Herrn Conditior Seitz. Stück
für Stück kostet 12 S.

Schwaibheim.

Branntwein

zum Ansehen empfiehlt per Liter
zu 60 Pfennig

Köln z. deutschen Kaiser.

Schwaibheim.

200 St

hat zu verkaufen

Karl Schmid.

Winnenden.

Nächsten Dienstag giebt

frischen Kalk

bei Riegler Bader.

Winnenden.

frischen Schinken

bei Mezaer Kalmbach.

Winnenden.

Ein sehr schönes, 14 Wochen
trächtiges

Mutterschwein

(Erstling) sehr dem Verkauf aus
Wilh. Friedrich, Bäder.

Winnenden.

Vergebung von Bau-Arbeiten.

Unterzeichneter ist gesonnen folgende bei einem Neubau vorkommenden Arbeiten im Afford zu vergeben und zwar:

Grab-Arbeit
Maurer-Arbeit
Gypser-
Zimmer-
Glaser-
Schreiner-
Schlosser-
Maler-
Flaschner-

und kann der Kostenvoranschlag und Bedingungen bis nächsten Donnerstag eingesehen werden bei

Gottlob Krauss.

Winnenden.

240 u. 340 Mark

Pflegschaftsgeld hat gegen ge-
setzliche Sicherheit sogleich auszuleihen

Johannes Benz.

Winnenden.

1/2 Moroen

Haber

zum Abgrafen hat zu verkaufen.
Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Bäckerlehrling-Gesuch.

Ein ordentlicher junger Mann wird nach Stuttgart in die Lehre gesucht. Näheres ist zu erfragen bei

Haag z. Döfen.

Ein einfach möbliertes, helles

Zimmer

4 bis 5 Meter groß, wird in einem Privathause auf 6 Monate bis spätestens 1. Aug. zu mieten gesucht. Gest. Offerte mit Preisangabe an die Expedition ds. Bl.

W i n n e n d e n .
Um einen schnellen
Absatz zu befördern,
bringe ich meine
Herde,

**Futterschneid-Maschinen
und Gullen-Pumpen**
zu den billigsten Preisen empfehlend in
Erinnerung. **W. Müller,**
gegenüber der Schwane.

W i n n e n d e n .
Von heute an verkauft
**1 Kilo weiß Brot
zu 20 Pfg.,**
**2 Kilo schw. Brot
zu 36 Pfg.**
Gustav Klöpfer
am Thor.

W i n n e n d e n .
Es wird ein ordentliches, ehrlisches
Mädchen
für sofort gesucht.
Von wem? sagt die Redaktion.

W i n n e n d e n .
Schsenfleisch
das Pfd. 35 Pfg.
empfehl **Megger Latzer** und
Schlagenhauff.
W i n n e n d e n .
Selbstgebrannten
**Frucht-
Brannfwein**
zum Ansehen empfiehlt
C. Mann.

W i n n e n d e n .
Fliegen-Leim
zum Selbstanstreichen in bester
Qualität, sowie die bekannten **Fliegen-
Hüte**, frisch bleibend, empfiehlt
Buchh. Dobler.

W e i l e r z. Stein
Ein 10 Wochen trächtiges
Mutterschwein

(Erstling) hat zu verkaufen
Fritz, Bäcker.

Anker-Painexpeller
Diese altbewährte Einreib-
ung bei Gicht, Rheuma-
tismus, Rückenbeschwerden u.
Erfältungen
ist
in allen Weltteilen verbreitet
u. hat sich durch ihre günstigen
Erfolge überall den Ruf als
das beste
aller Haus-Mittel erworben.
Der echte Anker-Pain-Expeller
ist in fast allen Apotheken zu
haben; er kostet nur 50 Pfg.
und 1 Mk. die Flasche und ist
somit auch das billigste
Hausmittel.

MAGGI'S Suppen-
würze
ist in
Fläschchen schon von 65 Pfennig an zu
haben bei **Heinrich Mayer,**
Spezerei und Mehlhandlg.
Die leeren Original-Fläschchen à 65
Pfennig werden zu 45 Pfennig und die-
jenigen à Mk. 1.10 zu 70 Pfennig mit
Maggi's Suppenwürze nachgefüllt.

W i n n e n d e n .
Zu vermieten
eine Wohnung mit 3-4 Zimmern,
Keller und Wasserleitung und sonstigem
Zugehör auf Martini
W. Grob.

2 Schuhmacher
finden dauernd Arbeit bei
Schuhmacher Gärt.

W i n n e n d e n .
2 Waon
D u n g
hat zu verkaufen
Fink, Zimmermann.

W e l z h e i m .
Bettmöbelen
heilt mit Erfolg (unter Garantie).
G. Sinderer a. Marktplatz.

Frachtbriefe
bei **G. Hub, Buchdrucker.**

Landesnachrichten.

— Se. Maj. der König hat auf die Postmeister-
stelle in Waiblingen den Postverwalter, tit. Postmeister
Jetter in Winnenden befördert.

Dienstveränderung: Die Stelle eines Postverwalters
in Winnenden, M. T. 8 Tage.

Stuttgart, 5. Juli. Nach der neuen Miliz-
tärvorlage würde in Zukunft die Stellung der würt-
tembergischen Fußartillerie von Preußen übernommen
werden. Württemberg würde also in Zukunft keine
Fußartillerie mehr zu stellen haben. Als Kompensa-
tion soll eine Verstärkung der württembergischen
Feldartillerie beabsichtigt sein.

Stuttgart, 5. Juli. (Notstandskommission.)
Gestern fand unter Vorsitz des Präs. der Zentralstelle
für die Landwirtschaft, Frhn. v. Om, wieder eine
Sitzung der engeren Kommission für den Notstand statt.
Der Vorsitzende macht Mitteilung über die angekauften,
bezw. zur Verfügung gestellten Futtermittel, Sämereien
und Düngemittel. Von dem Ankauf von Heu wurde
Abstand genommen, weil zu den bestehenden gegen-
wärtigen Preisen kein Absatz möglich war. Die übrigen
Futtermittel, welche angekauft wurden, repräsentieren
zusammen den Wert von 423 000 M. inkl. Saatgut.
Von 400 Wagenladungen angekauften Mais sind
nur noch 48 Wagenladungen vorrätig; alles andere
verkauft. Es hat deshalb die Kommission gestern be-
schlossen, weitere 152 Wagenladungen anzuschaffen.
Von den übrigen Futtermitteln übersteigen die Bestel-
lungen zum Teil den Vorrat, dagegen sind Mohn- und
Baumkuchen noch bedeutend vorrätig. Das verfüg-
bar gewesene Saatgut ist bis auf weniges verkauft,
besonders Sommerweizen, wovon 3000 Btr. abgesetzt
sind. Nachfrage nach Torfstreu ist sehr groß. 4200
Btr. sind verlangt. Es war die Kommission noch nicht
in der Lage, Anläufe vorzunehmen, da es an Angebot
mangelt. Es wurde deshalb mit dem Schussenrieder
Torflager der Versuch gemacht, im Spätsommer und
Herbst von dort ein großes Quantum Torfstreu zu be-
schaffen, wozu eine besondere Maschine angeschafft wer-
den soll. Die Notstandskommission hat bei Oberförster
Brand in Schussenried sämtliche Torfstreu, die in den
nächsten Monaten zu haben sein wird, fest bestellt.
Auf die frühere Bitte der Kommission an die Eisen-
bahnverwaltung, es möchten die Entladungsräume ver-
längert bezw. unentgeltliche Lagerplätze in Güter-
schuppen gewährt werden, ist die Antwort erfolgt, daß
man das thunlichste Entgegenkommen angeordnet habe.

— (Futternot.) Der „Verein zur Hilfe in außer-
ordentlichen Notstandsfällen auf dem Lande“ hat gestern
wieder eine Sitzung seiner Unterstützungskommission ge-
halten, in der zahlreiche dringende Bittgesuche für den
Notstand auf dem Lande vorlagen, so daß die dies-
wöchentlichen Bewilligungen die Höhe von 6808 M.
erreichten. Der Verein freute sich, diese Summe zur
Verfügung zu haben, hofft aber umso mehr auf einen
schönen Fortgang der Sammlung, auf ein reiches
Fortfließen der Gaben, da nach übereinstimmenden Ver-
richten seine Inanspruchnahme hauptsächlich vom Herbst
bis Frühjahr nächsten Jahres stattfinden wird, so daß
er in der Lage sein sollte, bis dahin einen entsprechen-
den Betrag aufzusammeln.

— Der Verein zur Hilfe in außerordentlichen
Notstandsfällen auf dem Lande hat, um zu Privat-
sammlungen zur Steuerung des Notstands auf
dem Lande eine Aneiferung zu geben, auf Grund
der ihm zugekommenen Berichte eine besondere
Nummer seiner Blätter „Bilder ländlicher Armut“
herausgegeben. Den Berichten (34 Nummern)
aus etwa 25 Oberämtern ist ein Verzeichnis der
bis jetzt eingegangenen Gaben angefügt.

— Wie groß die Futternot im Hohenloheischen sein
muß und auf welche raffinierte Gedanken die Betrof-
fenen in ihrer Verzweiflung kommen, beweist folgendes
Telegramm aus Rünzelsau vom 4. d. M.: „Rp.
N. N. Stuttgart. Bitte sofort an geeigneter Stelle
Erlundigungen einholen, ob Dampfweiserprize — ohne
Lokomotive — zum Wiesenwässern von dortiger Feuer-
wehr abgegeben wird. G.“ Leider, aber begreiflicher-
weise haben die Erlundigungen zu einem negativen
Bescheide geführt.

Stuttgart, 5. Juli. Der soz. dem. Reichs-
tagskandidat im 4. B. Kr., Predigamtstandidat Th.
v. Wächter, teilt in der Tagwacht mit, daß vom Kon-
fessorium seine Entfernung aus der Liste der Predigt-
amtstandidaten verfügt worden sei.

— Nach der „Tagwacht“ wird der Protest gegen
die Wahl Siegles im 1. Wahlkreis in den nächsten
Tagen abgehen. Da ist dann nur zu hoffen, daß die
Proteste zur Verhandlung kommen, ehe der Reichstag
wieder — aufgelöst wird.

— (Zinsscheine württ. Staatsschuldverschrei-
bungen.) Vom 1. August 1893 an werden nach
dem St. A. Zinsscheine württ. Staatsschuldver-
schreibungen auch bei folgenden Kassenstellen des
Landes an Zahlungsstatt angenommen: a) bei
sämtlichen Zollstellen des Landes, b) bei den
Salzsteuerämtern (Salinenämtern) und c) bei dem
Hauptsteueramt Stuttgart. Die Zinsscheine müssen
bereits völlig, dürfen aber nicht verjährt sein. Auf
der Rückseite derselben ist Name und Wohnort
desjenigen, welcher die Zinsscheine an Zahlungs-
statt gibt, deutlich zu bezeichnen. Beschädigte
Zinsscheine sind von der Annahme bei den be-
zeichneten Kassenstellen ausgeschlossen.

— Die Diphtheritis grassiert in **Z u s e n h a u s e n**
seit einigen Wochen und hat schon verschiedene Opfer
unter der Jugend dahingerafft; auch junge Leute
über 14 Jahre unterlagen der bössartigen Krankheit.
Auf sanitätspolizeiliche Anordnung wurden die Schulen
geschlossen.

E s l i n g e n , 5. Juli. Wie schon früher mitge-
teilt, wird das alle zwei Jahre wiederkehrende würt-
tembergische Landeschießen heuer hier abgehalten.
Schon bei Uebernahme dieses Festes auf dem Reut-
linger Schütztag war sich unsere Schützengesellschaft
wohl bewußt, daß es sich bei richtiger Ausführung
dieses Auftrages um ganz bedeutende und kostspielige
Einrichtungen handelt. Während man nun sonst in
der Regel provisorische Schießstätten für solchen Zweck
errichtete, ergriff die hiesige Gilde gleich diese Gelegen-
heit, um ihren längst gebegten Wunsch nach neuzeitlich
gestalteten, auf größere Distanzen berechneten Schieß-
ständen ein für allemal bleibend zur Ausführung zu
bringen. Diese neue Schießstätte ist nun erstellt und

nach Umfang und jeglicher Einrichtung allen Anforder-
ungen entsprechend ausgestattet; Kontrolle und Probe
bezüglich der Sicherheit der Umgebung haben keinerlei
Anstände zu Tage gefördert, alle Vorrichtungen funk-
tionieren vortrefflich und so ist in dieser Hinsicht alles
bereit zu dem auf den 16., 17. und 18. Juli fest-
gesetzten friedlichen Wettkampf der Schützen.

— Am 28. Juni d. J. ist in **E r l a c h , O A.**
Hall, das Scheuergebäude des Joh. Hartmann
nebst Nebenbauten in Folge Blitzschlags abgebrannt.

V i e t i g h e i m , 4. Juli. Eine hies. Familie
wurde gestern in großen Jammer veretzt. Das 3jäh.
Kind derselben stürzte zum Fenster hinaus auf einen
Steinhaufen und erlitt dabei so schwere Verletzungen,
daß es daran starb.

V i e t i g h e i m , 5. Juli. Am 3. d. M. fand
hier im Gasthof z. Krone die Versammlung des Ver-
eins württembergischer Wundärzte und Geburtshelfer
statt. Zum Vorsitzenden und Vorstand wurde dabei
Herr Wundarzt Baumgärtel aus Kornwestheim be-
rufen. Die wissenschaftlichen Verhandlungen boten
manches Interessante und nahmen einige Stunden in
Anspruch.

Heilbronn, 4. Juli. Da in letzter Zeit
hier 2 Kinder sich dadurch lebensgefährliche Verletzungen
zugezogen, daß sie die Treppengeländer hinabrutschten,
so wurden hier in allen Schulhäusern auf den Ge-
ländern Messingknöpfe angebracht, welche diesen Unfug
verhindern.

O b e r r i e n g e n bei Waiblingen, 4. Juli.
Nachdem in den letzten Monaten eine Masernepi-
demie sehr bössartig aufgetreten war und neben
zahlreichen Opfern aus der hiesigen Kinderwelt
auch das 6. und letzte Kind eines Schmiedes ge-
fordert hatte, der in den letzten Jahren Kind um
Kind an den Masern verloren hatte, ist gestern
eine Familie in tiefes Leid veretzt worden. Einer
der beliebtesten und geachteten Bürger, Jakob
Schüle, der Farrenhalter unserer Gemeinde, wurde
vom Farren im Stall erfaßt und so schwer ver-
letzt, daß er nach dreitägigen großen Schmerzen
seinen Verletzungen erlag. Am Morgen des Un-
glückstages hatte Sch. für einen jüngeren Farren
bei der landwirtschaftlichen Prämierung in Waiblingen
noch einen Preis davongetragen. Der im besten
Mannesalter Verstorbene hinterläßt eine Witwe
und 10 Kinder, von denen 9 unterzogen sind.

— Nach Meldung verschiedener Blätter soll
als Übungsplatz für das württembergische Ar-
meekorps das Gelände bei **B ö h m e n l i c h , O A.**
Geislingen, gewählt sein.

G ö p p i n g e n , 5. Juli. Zu dem gestern
hier gehaltenen XI. Verbandstag des württemb.
Bäckerverbandes erschienen etwa 3-400 Mitglieder
aus allen Teilen des Landes. Die fremden Gäste
wurden auf dem Bahnhofe abgeholt und zu einem
Frühstücken in den Gasthof zum Sand geleitet.
Um 12 1/2 Uhr bewegte sich ein hübscher Festzug,
die Stadtkapelle voran, durch die besagten Straßen
nach dem Gasthof zu den Aposteln, wo die Ver-
handlungen unter der Leitung des Herrn Schlaf-
terer aus Stuttgart stattfanden. Stadtschultheiß
Allinger von hier hieß die Gäste im Namen der

Stadt herzlich willkommen und wünschte ihren Bestrebungen den gewünschten Erfolg. Schwinds-Karlsruhe brachte die Grüße des freien deutschen, sowie des badischen Bäckerverbandes. Das erste, was zur Besprechung gelangte, war das Gesetz, betr. die Sonntagsruhe, das in Stuttgart am strengsten gehandhabt werde, während in den übrigen Städten des Landes die Behörden mehr Rücksichten für die Geschäftsleute walten lassen und in Baden die Bäcker und Konditoren nur von 9—11 Uhr geschlossen halten müssen. Schwinds-Karlsruhe teilte mit, daß vom deutschen Bäckerverbande eine Eingabe um einheitliche Regelung der Sonntagsruhe dem Reichstage eingereicht werde. Staatskultsehring Allinger glaubt, daß es zunächst wirksamer sein werde, wenn die Geschäftsleute sich mit Unterstützung der bürgerlichen Kollegien an die K. Oberämter wenden. Bei der Frage der Bekämpfung der Konsum-Vereine bemerkt Herr Schwindt, daß die bisher verwendeten Kampfmittel wirkungslos gewesen seien und auch bleiben werden, da die Konsumvereine auf gesellichem Boden stehen. Kögel-Stuttgart empfiehlt die Gründung einer Genossenschaftsbank mit Filialen, gemeinsame Einkäufe im Großen, bei denen etwas herauskommen müsse, setzen doch die 270 Bäcker Stuttgarts jährlich 7 Millionen um. Sommer-Rutlingen und verschiedene andere Anwesende sind entschieden gegen die Gründung einer solchen Bank. Die Mitteilung des Vorsitzenden, daß man insolge der vom Reich veranstalteten Umfragen mit Einführung einer 12stündigen Arbeitszeit im Bäckergewerbe umgehe, erregte allgemeinen Unwillen, weil die besonderen Verhältnisse keine Verminderung der Arbeitszeit zuließen. Sodann wurde die obligatorische Einführung von Lehrlingsprüfungen in ganz Württemberg befürwortet und eine Fachausstellung für 1894 in Stuttgart beschlossen. Der nächste Verbandstag soll 1895 in Ellwangen gehalten werden. Nach Schluß der Verhandlung fand gemeinsames Mittagmahl ebenfalls in den Aposteln statt. Heute machen die Festgäste einen Ausflug auf den Hohenstaufen.

Bernard, D. A. Nagold, 4. Juli. In den beiden Gemeinden Wörnersberg und Hochdorf haust gegenwärtig die Halsbräune unter der Jugend in ganz bedenklicher Weise. In Wörnersberg wurde gestern dem Oekonom Ralambach innerhalb 14 Tagen das 3. Kind, ein Mädchen von 15 Jahren begraben; 2 Kinder, 6 und 8 Jahre alt, waren vorher der gefährlichen Krankheit erlegen.

Reutlingen, 5. Juli. Der beim Brand der Laible'schen Maschinenfabrik verunglückte Kaufmannslehrling Sulzer aus Rottenburg ist gestern Abend 9 Uhr seinen Verwundungen erlegen.

Reutlingen, 5. Juli. Heute Nachmittag hatten wir zwei sehr heftige Gewitter mit Hagel, welche in kurzer Zeit alle Straßen der Stadt unter Wasser setzten. So erwünscht nach der tropischen Hitze der Regen war, so ist doch zu befürchten, daß der Hagel Schaden angerichtet hat.

— Im Weiler Glashütte bei Waldenbuch brannte Haus und Scheuer des Gottfried Oberwein bis auf die Grundmauern nieder.

— In der Donau ertrank bei Tuttlingen ein Instrumentenmachergehilfe aus Balgheim gebürtig; in der Jler bei Wiblingen der 17 Jahre alte Dreherlehrling Johann Held aus Unterbalgheim.

Ulm, 5. Juli. Kürzlich trieb ein geriebener Schwindler hier einige Tage sein Unwesen. Derselbe gab sich für einen Angestellten des in der nächsten Zeit hieherkommenden Zirkus Lobe aus, der von der Direktion beauftragt sei, Wohnungen für Zirkusangehörige zu suchen. Hierzu bediente er sich zweier Mädchen, die ihm bald die gewünschte Anzahl von Zimmern mitteilten. Beim Abschluß der Mietverträge war der Bursche nobel, bot freiwillig den dreifachen Betrag der bisher bezahlten Miete an, ohne daß die Vermieter hiedurch auf den Schwindler aufmerksam wurden. Als angebliche Sicherheit, daß die Zimmer nicht noch anderwärts wieder vermietet würden, ließ sich der Schwindler, der den Vermietern Quartierscheine in das Haus sandte, von jedem derselben 1 \mathcal{M} zahlen und es gingen wie bis jetzt erhoben worden, auch 19 Personen auf den Leim. Nur wenige der Vermieter weigerten sich die verlangte Mark zu bezahlen und als die Polizei von dem Treiben des Burschen in Kenntnis gesetzt wurde, hatte derselbe leider schon das Weite gesucht. Der Betreffende nannte sich Friedrich Charrier aus Karlsruhe und dürfte möglicherweise anderwärts die ihm hier so gut geglückten Ver-

trügereien fortsetzen, weshalb hiedurch vor demselben gewarnt sein soll.

Gestorben: 6. Juli zu Stuttgart Kunstmalers Heinrich Schaumann, Vorstand der Stuttg. Kunstgenossenschaft und der Künstlerstube, Vorstand des Bürgervereins des nördl. Stadtteils, 52 J. a.

Tagesberichte.

Berlin, 5. Juli. Wie die Nat. Ztg. meldet, unterzeichnete der Kaiser das Ausführverbot auf Stroh, Heu und Haber. Das Verbot tritt heute in Kraft.

Berlin, 5. Juli. Der Reichsanz. veröffentlicht das Verbot der Ausfuhr von Heu, frischen und getrockneten Futtertrütern, Stroh und Häcksel bis auf Weiteres. Der Reichstanzler ist ermächtigt, Ausnahmen zu gestatten. Die Verordnung tritt mit dem heutigen Tage in Kraft.

Berlin, 5. Juli. (Landtagschluß.) Die Thronrede erwähnt vor allem die grundlegende Umgestaltung der staatlichen und kommunalen Besteuerung. Sie sagt: Ich hoffe zuversichtlich, daß die Neuordnung des staatlichen und kommunalen Steuerwesens dem Haushalte des Staats und seiner Glieder gleichmäßig zu gute kommen und daß diese, von dem Streben nach ausgleichender Gerechtigkeit geleiteten Reformen meinem Volke zum dauernden Segen gereichen werden. Der Rechnungsab-schluß des vergangenen Jahres hat sich günstiger als erwartet gestaltet. Die Regierung hat ohne Verzug Anordnungen gegen den eingetretenen Streu- und Futtermangel getroffen. Es wird der Gegenstand meiner landesväterlichen Fürsorge sein, der Landwirtschaft bei diesen und anderen Schwierigkeiten zu Hilfe zu kommen. Ich schöpfe aus dem Erreichten die Zuversicht, es werde auch zukünftig gelingen, den Aufgaben gerecht zu werden, welche in immer steigendem Maße hervortreten, sowie, daß der Kampf der Meinungen und Interessen nur in patriotischem Geiste geführt, der Frieden im Lande gemehrt werde. Das wolle Gott!

Berlin, 4. Juli. Die Militärvorlage ist bereits dem Reichstage zugegangen. Die 1. Lesung wird vermutlich am Freitag stattfinden. Man nimmt an, daß eine Kommissionsberatung nicht stattfindet, sondern ohne solche demnächst in die 2. Beratung eingetreten wird. Die Freisinn. 3. schreibt in dieser Beziehung: „In der gegnerischen Presse wird es mehrfach so dargestellt, als ob seitens der freisinn. Volkspartei die Kommissionsberatung über die Militärvorlage verlangt würde. Dies ist durchaus nicht der Fall. Die Entscheidung über die Militärvorlage liegt bei den kleinen Gruppen der freisinn. Vereinigung, der Polen und Antisemiten. Es kommt darauf an, ob die Regierung diesen Gruppen gewisse Konzessionen zu machen bereit ist. Will man aus diesen Gruppen heraus Verhandlungen mit der Regierung pflegen, so bedarf es dazu erfahrungsgemäß keiner Kommissionsberatung. Auch neben der Kommissionsberatung im Winter gingen bekanntlich direkte Verhandlungen zwischen denjenigen, welche die Militärvorlage zu Stande bringen wollten, u. der Regierung nebenher.“

Berlin, 5. Juli. Die Kosten der neuen Militärvorlage sind zunächst bei den fortdauernden Ausgaben 44 300 000 \mathcal{M} (gegen 56 400 000 \mathcal{M} der ursprünglichen Vorlage) und an einmaligen Ausgaben 48 050 000 \mathcal{M} (gegen 61 800 000 \mathcal{M})

— Eine freie wirtschaftliche Vereinigung (Schutz-zöllner), zunächst aus Konservativen, Freikonservativen und einigen Nationalliberalen bestehend, hat sich heute im Reichstag gebildet. Sie beauftragte eine Kommission mit der Ausarbeitung einer Geschäftsordnung. Die Zahl der Mitglieder ist noch unbestimmt. Hauptsächlich ist der Bund der Landwirte dabei die treibende Kraft.

Berlin, 5. Juli. Eine Kommissionsberatung über die Militärvorlage wird nach der allgemeinen Stimmung zu schließen nicht stattfinden. Einen Beschluß haben die Fraktionen noch nicht gefaßt. Der Präsident teilte heute mit, daß für die neuen Abgeordneten noch genug Kommissionsberichte aus der verflochtenen Tagung auf dem Bureau vorhanden wären, falls sie solche wünschten.

— Die Hoff. 3. (v. freis.) schreibt: „Die Größnungsrede enthält nichts, was das Volk überraschen könnte. Sie bestätigt, daß die Ermäßigung der früher gestellten Forderungen möglich war, ohne den Zweck des Gesetzes zu gefährden, und daß die Steuerkraft des Volks wirksamer geschont werden kann, als durch die Vorlagen, die in der früheren Session eingebracht worden sind. Der Satz, daß auch durch die damaligen Entwürfe die Mittel „zweckmäßig und ohne Ueberlastung“ aufzubringen waren, wird durch die darauf

folgende Bemerkung, nach welcher der Grundsatz, daß der Leistungsfähigkeit Rechnung getragen werde, vollständiger als früher zum Ausdruck gelangen solle, aufgehoben. Es ist bedauerlich, daß nicht unumwunden, wie man erwartet hatte, die Meinung ausgesprochen wurde, es dürfen keinerlei Steuern eingeführt werden, die vorwiegend die minderbemittelte Bevölkerung treffen. In dieser Richtung wird der Reichstag bündigere Zusagen verlangen müssen, als sie in der Thronrede geboten sind. In der Rede wird von den „hohen Verbündeten“ des Kaisers gesprochen. Hier ist offenbar nur an die Leiter der Bundesstaaten, die das Reich bilden, gedacht; nur sie dürfen ein Urteil über die Zulänglichkeit oder Unzulänglichkeit der deutschen Wehrkraft abgeben. Als die „hohen Verbündeten“ des deutschen Kaisers kann man aber auch den Kaiser von Oesterreich und den König von Italien ansehen. Es wäre daher nicht überflüssig gewesen, den Text der Rede so zu fassen, um jedem Mißverständnis vorzubeugen. Daß die politische Lage Europas durchaus friedlich und von jeder Trübung frei ist, wird allenthalben mit Genugthuung vernommen werden, desgleichen die Versicherung, daß Deutschland auch nach der Erhöhung seiner Wehrkraft nur der Hort des Friedens bleiben wolle. Die Vorlage soll so schnell erledigt werden, daß auf ihrer Grundlage die diesjährige Rekruteneinstellung erfolge. Diese Einstellung erfolgt frühestens am 1. Oktober.“

— Der Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes ist vom Zentrum bereits wieder eingebracht. Die süddeutsche und die freisinnige Volkspartei brachten den Antrag ein, die verb. Regierungen zu ersuchen, im Hinblick auf die in weiten Gegenden Deutschlands herrschende Futternot zum Zweck der zeitweiligen Aufhebung der Zölle auf landwirtschaftliche Futtermittel für die Zeit bis Ende 1894 bei dem Reichstage unverzüglich einen Gesetzentwurf einzubringen. — Eine gemeinsame Fraktionssitzung der freisinnigen und der süddeutschen Volkspartei über die Militärvorlage findet morgen statt. — Die Germania schreibt: Die gestrige Reichstags-Thronrede dürfte auf allen Seiten mehr oder minder große Enttäuschung hervorgerufen haben. Daß mit so vielen Worten so wenig Eindrucksvolles gesagt würde, hatte wohl kaum Jemand erwartet.

— Die Post verzeichnet Abgeordnetengespräche, wonach die freisinnigen Fraktionen und die Sozialdemokraten sich gegen eine kommissarische Beratung der Militärvorlage erklärt hätten. Auch die Nat. Liberalen wünschen keine Kommission im Gegensatz zum Zentrum, welches jedoch erst heute Abend in einer Fraktionssitzung sich schlüssig machen werde.

— Die Fraktionen der Deutschen Volkspartei und der Freisinnigen Volkspartei haben beschlossen, die Militärvorlage gemeinsam zu beraten und zu diesem Behufe am 6. d. eine gemeinsame Besprechung abzuhalten.

— Nach den Besprechungen der Fraktionen steht jetzt fest, daß die Militärvorlage nicht an eine Kommission überwiesen wird. Die erste Beratung soll am Freitag, die zweite am nächsten Dienstag stattfinden. Man nimmt an, daß der Reichstag bereits am 15. d. geschlossen werden kann.

— Nach dem Ergebnis des diesjährigen Musterungsgeschäfts beläuft sich, der „Mil. Pol. Corr.“ zufolge, die Zahl der wirklich diensttauglichen zur Einstellung in den aktiven Dienst vorgemusterten Mannschaften um 90 000 bis 100 000 Mann höher, als der gesamte Rekrutenbedarf.

— Der Reichstagsabgeordnete Ahlwardt sprach dieser Tage vor etwa 400 Zuhörern in einer vom deutschen Antisemitenbunde einberufenen Versammlung in den Kontorbiafälen zu Berlin über das Thema: „Pharisäer und Heuchler.“ Redner kam auch auf die Militärvorlage zu sprechen und empfahl, wie schon öfter, Börsen- und Luxussteuern zur Deckung der Kosten. Eine Wappen- und Titelsteuer wäre ganz besonders empfehlenswert: für einen Edelmann 2000 Mark, einen Freiherrn 4000 \mathcal{M} und so steigend bis zu den Fürsten und den „sonstigen Herren“ ohne Amt. Für den neuen Adel wäre der zwanzigfache Satz gegenüber dem alten Adel angemessen (Beifall und Heiterkeit.) Diese Vorschläge werde er in den nächsten Wochen im Reichstage machen (Lebhafte Beifall). In den Zeitungen werde man dann freilich lesen, der früher schon zu sieben Akten verrückt gewesene Ahlwardt sei jetzt ganz verrückt geworden (Heiterkeit).

— Die wichtigsten Bestimmungen der „neuen“ Militärvorlage sind folgende: Die Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres an Gemeinen, Gefreiten und Obergefreiten wird für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis 31. März 1899 auf 479 229 Mann als Jahresdurchschnittsstärke festgestellt (seither 420 051). Die Einjährig-Freiwilligen kommen auf die Friedenspräsenzstärke nicht

in Anrechnung. Die Stellen der Unteroffiziere unterliegen in gleicher Weise wie die der Offiziere, Aerzte und Beamte der Feststellung durch den Reichshaushaltsetat. Vom 1. Oktober 1893 ab werden die Infanterie in 538 Bataillone und 173 Halbbataillone, die Kavallerie in 465 Eskadrons, die Feldartillerie in 494 Batterien, die Fußartillerie in 37 Bataillone, die Pioniere in 23 Bataillone, die Eisenbahntruppen in 7 Bataillone, der Train in 21 Bataillone formiert. Für die Zeit vom 1. Oktober 1893 bis zum 31. März 1899 treten bezüglich der Dienstpflicht folgende Bestimmungen in Kraft: Während der Dauer der Dienstpflicht im stehenden Heere sind die Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Feldartillerie die ersten drei, alle übrigen Mannschaften die ersten zwei Jahre zum ununterbrochenen Dienst bei den Fahnen verpflichtet. Im Falle notwendiger Verstärkungen können auf Anordnung des Kaisers die nach der Bestimmung des ersten Absatzes zu entlassenden Mannschaften im aktiven Dienst zurückgehalten werden. Eine solche Zurückbehaltung zählt für eine Uebung, in sinngemäßer Anwendung des letzten Absatzes des § 6 des Gesetzes, betr. die Verpflichtung zum Kriegsdienst, vom 9. November 1867. Mannschaften, welche nach einer zweijährigen aktiven Dienstzeit entlassen worden sind, kann im ersten Jahre nach ihrer Entlassung die Erlaubnis zur Auswanderung auch in der Zeit, in welcher sie zum aktiven Dienst nicht einberufen sind, verweigert werden. Mannschaften der Kavallerie und der reitenden Feldartillerie, welche im stehenden Heere drei Jahre aktiv gedient haben, dienen in der Landwehr ersten Aufgebots nur drei Jahre. — Die der Militärvorlage beigegebene Motivierung ist kurz. Sie umfaßt nur vier gedruckte Seiten und bewegt sich durchaus in dem Gedankengang der schriftlichen und mündlichen Begründung der Militärvorlage im vorigen Reichstage. Die Kosten betragen an dauernden Ausgaben im ganzen 54 900 000 M., von denen jedoch zunächst nur 44 300 000 M. gefordert werden, der Rest erst im Laufe der Jahre. Die einmaligen Ausgaben belaufen sich auf rund 60 Millionen, von denen für 1893/94 48 Millionen verlangt werden.

— Nachdem die hellgrauen Paletots für die Generale bereits eingeführt sind, ist, wie verlautet, deren Einführung auch für die übrigen Offiziere des preussischen Heeres in Aussicht genommen, sobald die bei einzelnen Truppenteilen angeordneten Trageversuche mit grauen Mänteln zum Abschluß gelangt sind. Als ungefähre Zeitpunkt für die Einführung dieses veränderten Bekleidungsstückes soll der März nächsten Jahres bekannt gegeben worden sein.

Frankfurt, 4. Juli. Sehr gut sagt die „Frankfurter Zeitung“: „Die Beziehungen des Reichs zu den auswärtigen Staaten sind zu meiner großen Befriedigung nach wie vor durchaus freundlich und frei von jeder Trübung“ — dieser ansich sehr erfreuliche Passus der Thronrede zur Eröffnung des Reichstags nimmt sich einigermaßen selbstsam aus in einer Kundgebung, die von Anfang bis zu Ende einer Erhöhung der Kriegsmacht gewidmet ist. Wir sind indes, nicht bloß in Deutschland, an diese Selbstsamkeit längst gewöhnt und wundern uns im Allgemeinen nicht mehr darüber. Nur muß in dem speziellen Falle der schroffe Widerspruch auffallen, in welchem diese friedliche Versicherung des Kaisers zu jenem wüsten Alarm steht, den zu Wahltagitzwecken ein Teil der „nationalen“ Presse erst vor wenigen Wochen wieder ausgeführt hat. Nach den Schilderungen dieser Sorte von Blättern hätte man glauben mögen, daß infolge der Ablehnung der Militärvorlage die Franzosen und die Russen binnen wenigen Stunden über das „wehrlose“ Deutschland herfallen würden; schärfer, als durch jene feierliche Versicherung von kompetentester Stelle, daß unsere Beziehungen zu allen auswärtigen Staaten „frei von jeder Trübung“ seien, hätte diese Agitation angeblicher „Patrioten“ gar nicht gebrandmarkt werden können.

Hamburg, 6. Juli. Seit 8 Uhr abends wütet in Altona ein großes Feuer, entstanden in der Kaffee-Schäl- und Sortiranstalt von Studen u. Andresen, Große Elbstr. 75—77. Das Feuer äscherte auch den Getreidespeicher von Georg Wöhnert, Gr. Elbstr. 71 bis 73 ein und dehnte sich bis zur Elbe aus. Die Schiffe wurden rechtzeitig weggeholt. Bis Mitternacht hoffte man die Weiterverbreitung des Feuers hindern zu können. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Mark.

Altona, 6. Juli. Bald nach Mitternacht gelang es, den Feuerherd zu beschränken. Morgens 6 Uhr rückte die Hamburger Feuerwehr wieder ab; zwei Altonaer Feuerwehrleute wurden schwer verletzt, etwa 400 Personen sind beschäftigungslos. Im Innern wird das Feuer noch tagelang brennen, sämtliche Speicher sind zu Ruinen geworden.

Wien, 5. Juli. Die Morgenblätter besprechen in günstigster Weise die deutsche Thronrede und hoffen, daß nach dem herzugewinnenden Auftreten des Kaisers eine starke Majorität für die Militärvorlage sich ergeben werde.

Paris, 5. Juli. Die Blätter urteilen nicht freundlich über die deutsche Thronrede. „Capetertes“ nennt sie in einem Leitartikel über die Militärvorlage das deutliche Symptom des alles überwachsenden Militarismus und eines rein persönlichen Regimes. Andere Blätter sagen mehr oder minder scharf Aehnliches Ueber die religiöse Improvisation des Kaisers enthalten die Blätter nichts, da diese erst mit den nachts eingetroffenen Telegrammen bekannt wurde.

Paris, 2. Juli. Ueber den Ausfall der deutschen Reichstagswahlen schreibt das „Journal des Débats“: „Dieses Resultat konnte die nicht überraschen, welche den Wahlkampf mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hatten. Daß die Militärvorlage in Deutschland unpopulär ist, daß die Mehrheit der Bevölkerung die wachsenden Militärlasten immer beschwerlicher findet und immer ungebuldiger erträgt, wird kein Wahrheitsliebender bestreiten wollen. Wenn nicht andere Erwägungen geltend gemacht worden wären, so hätte die offiziöse Presse vergeblich an die Tage Ludwigs XIV. erinnert, vorgeblich Notrufe ausgestoßen und versuchen können, den Glauben zu verbreiten, Deutschland sei schwach und ohnmächtig allen Gefahren ausgesetzt. Diese Deklamationen hätten nicht die geringste Wirkung geübt. Nicht die Furcht vor einer auswärtigen Gefahr, sondern die Aussicht auf eine Verfassungskrise, der Wunsch, nicht eine revolutionäre Lage zu schaffen, hat im Wahlkörper die 100,000 oder 150,000 Stimmen verschoben, deren es bedurfte, um eine Regierungsmajorität auf die Füße zu stellen. . . . Der neue Reichstag wird weder homogener noch lenkbarer sein, als sein Vorgänger. Die Militärvorlage wird er genehmigen. Dazu liefert er eine Gelegenheitsmajorität. Für irgend etwas Anderes wird er sie aber gar nicht oder nur mit Mühe finden. . . . Eine solche Lage wäre fast unentwirrbar für eine parlamentarische Regierung. Sie ist minder bedenklich unter dem wunderlichen und künstlichen Verfassungswesen, mit dem Herr v. Bismarck Deutschland ausstattete; aber sie ist es noch genugsam, um dem Kaiser Wilhelm und seinen Ministern Besorgnisse einzusößen im Hinblick auf das, was auf die Annahme der Militärvorlage folgen kann.“ Der Chefredakteur des orleanistischen „Soleil“ belehrt seine Leser, wenn die Wahlkreise nicht so eingeteilt wären, daß die Wahlen verdröh ausfallen müssen, so hätte die Regierung es nicht zu einer Majorität für die Militärvorlage gebracht. Jacques Saint-Etienne fährt im „Figaro“ aus, der Schein trüge und die Annahme der Militärvorlage sei noch keineswegs sicher; Auguste Bacquerie glaubt an ihre Annahme, findet aber dafür einen doppelten Trost: erstlich wird Kaiser Wilhelm, wenn der Reichstag seinen Willen thut, nicht einen Krieg vom Zaune brechen und zweitens kosten die neuen Heeresrüstungen neue Millionen und muß Deutschland daran verarmen, wie Italien an den seinigen.

— In Dscheddah sind am 3. Juli 490, in Mekka 260 Personen an der Cholera gestorben.

Kairo, 2. Juli. Die Pilger kehren allmählig von Mekka zurück. Die ersten Anfühlungen werden in der ägyptischen Quarantänestation El Tor diese Woche erwartet. Man schätzt die Gesamtzahl der Pilger, die seit Juni an der Cholera gestorben sind, auf über 5000.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 5. Juli. (Reichstag.) Das Haus wählt mit 310 von 319 abgegebenen Stimmen v. Levetzow (kons.) zum Präsidenten. 4 Stimmen wurden für Lieber (Zentr.), eine für Ahlwardt abgegeben. v. Levetzow nimmt das Präsidium mit einer Ansprache an, worin er sagt: „Halten Sie mich für das, was ich vor Allem sein möchte, für einen aufrichtigen, unparteiischen, unabhängigen Mann, der bestrebt ist, auch an dieser Stelle dem Vaterlande zu dienen.“ Das Haus erhebt sich von den Plätzen zum Dank für die Mühewaltung des Alterspräsidenten. Mit 300 von 313 Stimmen wählt das Haus Johann v. Buol (Zentr.)

zum 1. Vizepräsidenten. Zum 2. Vizepräsidenten wählt das Haus mit 226 von 285 Stimmen Büchlin (nat.lib.) (Somit sind 2 Süddeutsche ins Präsidium berufen.) Zu Schriftführern werden durch Zuzug gewählt: Braun, Egelski, Hermeß, Hollenier, Krebs, Kropatschek, Merbach, Pieschel; zu Quästoren: Kintelen, Böttcher. — Nächste Sitzung Freitag 1 Uhr: Beratung der heute eingegangenen schleunigen Anträge betreffend Einstellung des Strafverfahrens gegen Müller (freis. Volksp.), Schmidt, Meyer und Schulze (Sozialdemokraten), sowie Militär-Vorlage, erste Lesung.

Gandel und Verkehr.

Waiblingen, 4. Juli. Dem heutigen Viehmarkt wurden zugeführt etwa 200 Paar Ochsen und Stiere, 250 Kühe, Kalbeln und Rinder, 150 Stück Schmal- und Kleinvieh, 300 Stück Milchschweine und 100 Stück Läuferchweine. Viele Händler von auswärts, so von Frankfurt, Straßburg und aus Bayern und Baden u. waren auf dem Plage und belebten den Markt. Fett- und schönes Zuchtvieh war gesucht und es gingen 22 damit beladene Eisenbahnwagen ab. Die Preise haben sich wieder wesentlich geboben. Verkauft wurden Ochsen zu 600—900 M. p. Paar, Kühe zu 140—280 M., Kalbeln zu 140—180 M., Schmal- und Kleinvieh zu 40—100 M. p. Stück. Milch- und Läuferchweine wurden fast alle verkauft, erstere zu 15—25 M. p. Paar und letztere zu 25 bis 30 M. p. Stück. Bemerkenswert ist, daß eine trachtige Kuh, welche am 13. vor. Mis. auf diesem Markt um 140 M. gekauft wurde, heute um 280 M. wieder verkauft worden ist. — Der Krämermarkt bot kein besonderes Bild, während der gestern stattgefundene Holzmarkt ziemlich lebhaft war; die zu Markt gebrachten Holzwaren verschiedener Art wurden zu ziemlich annehmbaren Preisen fast alle verkauft.

Ueberraschende Erfolge der Sanjana-Heilmethode bei Nerven-schwäche und nervöser Dyspepsie.

Wohl selten hat ein Heilverfahren bei uns so schnelle Aufnahme gefunden und trotz der verkleumderischen Angriffe mißgünstiger Gegner eine so ausgedehnte Verbreitung gefunden, wie die Sanjana-Heilmethode. Fortwährend erhalten wir weitere Beweise von der durchgreifenden Wirkung dieses Heilverfahrens auf allen Krankheitsgebieten und schließen sich heute wiederum neue Anerkennungen an die zahlreichen, bereits an dieser Stelle veröffentlichten Berichte. Herr Joseph Kieger, Bachner'sche Brauerei, Stuttgart, schreibt: An die Direktion der Sanjana-Company zu Egham (England).

Hochgeehrte Direktion! Hiermit erhalten Sie die freudige Mitteilung, daß ich durch die Anwendung Ihrer hochgeehrten Heilmethode nach langjähriger Krankheit meine völlige Wiederherstellung erzielt habe. Von der durchgreifenden Wirkung Ihres Heilverfahrens im Innersten überzeugt, fühle ich mich Ihnen zum größten Dank verpflichtet und werde ich nicht verfehlen, dasselbe zu empfehlen, wo immer sich Gelegenheit bietet.

Ferner berichtet Herr Martin Buhl zu Nürnberg, Neue Gasse 26 (per Adr. S. Wüst):

Ich muß mit größter Zufriedenheit meinen herzlichsten Dank aussprechen, denn ich fühle mich nach Anwendung Ihrer Heilmethode wieder gesund und wohl.

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässiger Wirkung bei allen heilbaren Lungen-, Nerven- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Briefkasten.

Frl. B.! Ueber den Wert der von Ihnen genannten Seife können wir nicht urteilen, über dieselbe liegt weder Analyse noch zuverlässige Garantie vor, und bekanntlich sind die meisten billigeren Seifenarten, auch wenn sie angenehmes Parfüm haben, durchaus nicht zu empfehlen, weil sie künstliche Mischungen haben, die mitunter auf die Haut von dem verderblichsten Einflusse sind. Wollen Sie eine untadelhafte, der Haut zuträglich Seife verwenden, so kaufen sie Doering's Seife mit der Eule, die ebenso unverfälscht rein und mild wie sie fettreich ist. Der Preis (40 Pf.) ist in Anbetracht ihrer Güte und geringen Abnutzung ein billiger. (F. N.)

Für's Herz!

Jesu, laß uns dein Gerücht
Stets vor Augen stehen
Und dich als des Höchsten Sohn
Wie ihn selbst erhöhen!